Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **59=79 (1913)**

Heft 41

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 41 Basel, 11. Oktober **1913**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: **Die Führertätigkeit der Brigade- und Regimentskommandanten der Artillerie.** (Schluß.) — **Die bulgarische Armee im Kriege des Balkanvierbundes.** (Fortsetzung.) — Ausland: Deutsches Reich: Abschätzung der Manöverflurschäden. — Frankreich: Antidisziplinäre Inschriften. — Oesterreich-Ungarn: Periodisches Wägen der Mannschaft. Neue Automobillasttrains. — Japan: Einrichtung eines Automobilkorps.

Die Führertätigkeit der Brigade- und Regimentskommandanten der Artillerie.

(Schluß.)

Der *Artillerieführung* passiert leicht das Mißgeschick die eine Seite zu ungunsten der andern zu bevorzugen. Der Eine fühlt sich als „höherer" Führer zu erhaben, um sich noch mit technischen und handwerksmäßigen Dingen zu bemengen und glaubt seiner Führeraufgabe am besten durch Besorgung der künstlerischen Seite gerecht zu werden. Den Anderen ziehen bessere Stoffbeherrschung und subalterne Gewöhnung mehr auf Seite des altvertrauten Handwerks. Ihn leitet dabei der an sich richtige Gedanke, daß der Artillerieführer in erster Linie sich um die fachtechnische Leitung seiner Waffe zu kümmern hat, weil dieselbe sonst nicht auf die Höhe ihrer größten Wirkung gebracht werden kann, und somit auf diese Weise die Tätigkeit der Truppenführung ihre glücklichste Ergänzug finde. Aber weder das eine noch das andere Verfahren entspricht den zu fordernden Zwecken, das letztere allerdings eher als das erstere. Einseitige Bevorzugung der künstlerischen Seite setzt sich leicht in Konflikt mit der dieselben Zwecke verfolgenden Truppenführung, führt zu widerstreitender Auffassung über die anzuwendenden Mittel bei der unteren Führung und vergißt, daß die für den Zeitgewinn so bedeutsamen Vorbereitungshandlungen fast durchwegs technischer und handwerksmäßiger Natur sind. Vollständige Verlegung der Führertätigkeit auf die andere Seite beraubt die Artillerie der künstlerischen Führung in allen den Momenten, in denen die Truppenführung aus diesen oder jenen Gründen nicht mehr, oder nicht rasch genug eingreifen kann. Auch verfällt sie leicht in eine Beeinflussung der unteren Führung und Ausschaltung der dort wirkenden Kräfte im ungünstigsten Sinne. *Zweckmäßigste Gestaltung der Artillerieführung besteht daher in einer Mischung beider Betätigungsarten, so daß die Truppenführung bezw. die Infanterieführung immer nach der Seite ergänzt werden, die einer Ergänzung am bedürftigsten ist, sowie in fortdauernder Vorsorge, daß die Artillerie örtlich und zeitlich in bester Weise zur Wirkung kommen kann.*

Damit ist schon angedeutet, daß die *vorbereitenden* Führerhandlungen nach einem ersten Stellungsbezuge keineswegs abgeschlossen sind. Sie ziehen sich durch das ganze Gefecht hindurch. Sie fordern vom Artillerieführer gründliche Vertrautheit mit der Fechtweise der anderen Waffen. Durch sie muß die fortwährende Unterstützung der anderen Waffen und ein Handeln nach oberstem Führerwillen innerhalb kürzester Zeit ermöglicht werden. Sie bewirken den möglichst raschen Umsatz und Ausdruck der künstlerischen Führung in einen vernichtenden Geschoßhagel gegen die zweckentsprechende Stelle der gegnerischen Front. Und da die Artillerie ohne genügenden Schießbedarf nicht wirken kann, so gehört zu ihnen auch die *Fürsorge für den Munitionsersatz.*

Wie viel Munition in einem Gefecht dereinst verschossen werden wird, ist fraglich. Manche nennen ganz phantastische Zahlen. Sicher ist nur, daß schon während des Gefechtes alles verbraucht sein kann, was eine Batterie in Kisten und Kasten mit sich führte. Das darf aber nicht vorkommen, denn sonst ist die Batterie wehrlos, mehr unützer Ballast als ein nützliches Gefechtsinstrument. Darum muß gesorgt werden, daß die nötigen Ergänzungsstaffeln, also die Parkabteilungen und Parkkompagnien, in genügender Reichweite sind, um jedes Loch sofort stopfen zu können. Hiezu ist die Vermittlung der Artillerieführer und zwar der *höheren* Artillerieführer unbedingtes Erfordernis. Der Artillerieführer muß wissen, wie es mit dem Munitionsverbrauch der verschiedenen Batteriegruppen steht. Er kann zum Teil schon zum voraus beurteilen, wo wahrscheinlicherweise am meisten Schießbedarf benötigt sein wird. Er kennt vor allem genau die Oertlichkeit, wo sich die einzelnen Gruppierungen befinden und muß von seinen Erkundungen her mit den Zufahrtsstraßen und deren Deckungsverhältnissen vertraut sein. Vor allem ist es der Brigadekommandant der Artillerie, der sagen kann, wie die verschiedenen Artillerieeinheiten über das Gefechtsfeld verteilt sind, oder von welchen Punkten des Straßennetzes aus die Ersatzstaffeln sich zu verteilen, welche Richtungen sie einzuschlagen haben, damit sie dorthin kommen, wohin sie gehören. Dies ist von ganz besonderer Wichtigkeit, wenn man bedenkt,